

Wir suchen Kandidatinnen und Kandidaten aus Emmen für die Wahl in den Einwohnerrat und die Bürgerrechtskommission

- auch dir sind Gerechtigkeit und Solidarität wichtig ...
- du hast Lust, deinen persönlichen Horizont zu erweitern ...
- du bist interessiert an der Politik in Emmen und möchtest die Position der SP und der Linken stärken ...
- du hast Lust, Emmen positiv mitzugestalten ...

- **ausserdem ...**
- du wehrst dich gegen Armut in Familien ...
 - dir ist Bildung wichtig, auch deine politische ...

dann bist du unsere Frau/ unser Mann für den Emmer

Einwohnerrat

- **Was erwartet dich?**
- Rats- und Fraktionssitzungen je 1 pro Monat (ausser Juli/August)
 - Kommissionssitzungen 0 bis 10 pro Jahr
 - Teilnahme an Parteiversammlungen

■ **Welche Anforderungen erfüllst du?**

- Gesunder Menschenverstand und Teamgeist
- Lust Neues zu lernen und eine «dicke» Haut
- Lust an politischer Kommunikation

Melanie Baumberger



Hanspeter Herger



Nils Kujer



■ **Du bist nicht allein.**

Unsere bisherigen Vertreterinnen und Vertreter im Einwohnerrat Melanie Baumberger, Hanspeter Herger, Nils Kujer, Thomas Rohrer, Karin Saturnino und in der Bürgerrechtskommission Vini Gassmann, Susan Sigrist stellen sich zur Wiederwahl.



Thomas Rohrer



Karin Saturnino

■ **Melde dich bitte**

bei diesen Personen oder bei unserer SP Wahl-Koordinatorin: Magdalena Fuchs, Unter-Grundhof, 6032 Emmen Tel. 041 260 24 76 fuchs.magdalena@bluewin.ch

per SP ektive emmen

per SP ektive emmen

- **ausserdem ...**
- du bist für eine offene, ehrliche Einbürgerungspolitik
 - dir liegen Menschen am Herzen

dann bist du unsere Frau/ unser Mann für die Emmer

Bürgerrechtskommission

- **Was erwartet dich?**
- 12 bis 14 Sitzungen à 4 h pro Jahr
 - Sitzungsvorbereitung (Aktstudium) ca. eine Stunde pro Sitzung
 - Teilnahme an Parteiversammlungen

■ **Welche Anforderungen erfüllst du?**

- Redegewandtheit und Durchsetzungsvermögen
- «dicke» Haut und Verschwiegenheit
- Kenntnisse zum Thema Integration/ Einbürgerungen
- gutes, menschliches Ermessen, gesunden Menschenverstand



Vini Gassmann



Susan Sigrist

agenda

Mitgliederversammlung:
Mittwoch, 17.09.2007, 20.00 Uhr
u.a. Parolenfassung Gemeindeordnung

Mitgliederversammlung:
Mittwoch, 17.10.2007, 20.00 Uhr
u. a. Lancierung Wahlkampf 2007

impresum

Herausgeberin:
SP Emmen
Schützenmattstrasse 32
6020 Emmenbrücke
sp-emmen@bluewin.ch

Redaktion
Karin Saturnino

Mitarbeit an dieser Nummer
Thomas Rohrer, Martin Schällebaum

Grafik
Rolf Stocker, Luzern

Druck
Ud Print AG, Luzern



editorial

Show down auf dem Rütli?

Erstaunlich. Von «glatzköpfigen Schreihälsen» spricht einer, der kein netter Linker ist: Heinz Buttauer, Präsident des Polizeibeamtenverbandes. – Was er sagt, verurteilt aus bürgerlicher Sicht in endlich, endlich deutlichen Worten einen Geisteszustand, der nationalsozialistisches Gebaren verherrlicht. Endlich regt sich in der Schweiz wieder, was einst gegenüber Nazi-Deutschland viele bürgerliche Persönlichkeiten auszeichnete: Eine klare Haltung gegen menschenverachtende Gewalt. Es ist traurig genug, dass der braune Sumpf sechzig Jahre nach Hitler in der Schweiz durch 20 bis 30 Prozent der Stimmberechtigten an der Urne klammheimlich unterstützt wird. Wo bleibt da die einst stolze bürgerliche Mitte? Ich hoffe, dass der Polizisten-Präsident mit seiner Haltung die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Meinungsmacher aufrüttelt. Ich hoffe, dass die bürgerlich geprägten 1.-August-Feiern nun eine deutliche Wende vollziehen. Uns Linken ist es egal, ob die Schweiz mit verklärtem Blick auf einen Mythos von 1291 mit einem Freiheitsbrief von lokalen Feudalherren, mit stolzem Blick auf die europaweit einzige erfolgreiche bürgerliche Revolution von 1848, mit Blick auf den philosophischen Konkursiten Heinrich Pestalozzi, auf Friedensapostel Dätwyler, auf das Urgestein Willi Ritschard, auf Novartischef Vasella oder neidvoll auf die karakokende Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey gefeiert wird. Entscheidend ist die Menschenwürde, der Micheline Calmy-Rey in ihrer Arbeit als Ausserministerin verpflichtet ist, entscheidend sind Meinungsfreiheit, Rechtssicherheit und soziale Gerechtigkeit. Solange diese Werte nicht von brüllenden Rüppeln und bangen Bürgerlichen ins Wanken gebracht werden, so lange können wir den 1. August mitfeiern, mit und ohne Show down auf dem Rütli, mit und ohne Bundespräsidentin. Ermuntern wollen wir dabei alle, die Charakter beweisen, wie der Polizisten-Chef Buttauer.

Martin Schällebaum, Präsident SP Emmen

inhalt

- 2 Was haben SP und SVP gemeinsam?**
Thomas Rohrer, Nationalratskandidat, nimmt im Interview Stellung
- 3 Wo es den roten Pass gibt ...**
Susan Siegrist und Vini Gassmann erzählen über ihre Arbeit in der Bürgerrechtskommission
- Jugendgewalt – woran liegt's?**
Ein Kurzbericht über das SP-Podium vom 18. Juni 2007
- 4 Wahlen 2008: Kandidatinnen und Kandidaten gesucht**
Erfüllst du die Anforderungen?
Dann melde dich bei uns ...

Show down in Bern - Wer holt den Schnellzughalt für Emmen . . .

Müri oder Rohrer?

Thomas Rohrer



Felix Müri



Nationalratskandidat Thomas Rohrer äussert sich im Interview zu einem Ladenhüterthema der SP, das jetzt von der SVP neu belebt wird . . . Er verrät auch, was er zum Thema Fusionieren zu sagen hat.

Thomas Rohrer in den Nationalrat

Der 47jährige Betriebsökonom ist verheiratet und Vater von zwei Buben im Teenageralter. Er ist Leiter Finanzen der Spitex Stadt Luzern und Mitglied des Verwaltungsrates der LUKB. Sein politischer Werdegang: Rohrer war lange Jahre als Sekretär und Finanzchef der SP Kanton Luzern tätig; seit 2003 ist er Mitglied des Emmer Einwohnerrates; seit 2004 als Fraktionschef der SP/Grüne-Fraktion. Er ist ausserdem Mitglied der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission sowie der Verwaltungskommission der Emmer Pensionskasse. Rohrer bezeichnet sich von Natur aus und in seiner Funktion als Fraktionschef eher als Generalisten; seine politischen Schwerpunkte setzt er in den Gebieten Staat und Demokratie sowie Wirtschaft und Finanzen.

Thomas Rohrer, wenn sie im Herbst nach Bern gewählt werden, wo steigen Sie in den Zug ein?
Vorerst in Rothenburg Dorf mit Umsteigen in Sursee. Ich hoffe aber, dass Bundesparlamentarier aus Emmen bald einmal in Emmenbrücke in den Schnellzug einsteigen können.

Damit unterstützen Sie eine Forderung von Nationalrat Felix Müri.

Es freut mich, dass Felix Müri den Mut beweist für diesen Vorschlag. Mit ähnlichen Vorstössen stand die SP vor 20 Jahren fast alleine da. Noch vor drei Jahren wurden wir an den Gersag-Gesprächen ausgelacht, als wir solche Ideen im Zusammenhang mit dem teuren Doppelspurausbau am Rotsee äusserten. Es beginnt sich etwas zu bewegen.

Was ist denn so gut an einem Bahnhof Emmenbrücke?

Luzern ist ein Sackbahnhof. Die Einfahrt ist ein Flaschenhals. Die Kapazitätsgrenzen sind erreicht. Für die Agglomeration Luzern ist es entscheidend, dass sie an die anderen grossen Städte optimal angebunden bleibt. Leider wurden wir in den

letzten Jahren vom internationalen Zugverkehr abgehängt. Ein Bahnhof Emmenbrücke würde die daraus entstehenden Kapazitätsprobleme schlagartig lösen. Es ist wichtig, dass die regionalen S-Bahnen in hohem Takt ins Zentrum fahren können. Mit einem Halt in Emmenbrücke kann die Agglomeration an die grossen Linien angebunden werden.

Werden die Stadtluzerner da mitmachen?

Sie haben im Juni die Fusion mit Littau beschlossen. Die Idee, dass in dieser Agglomeration Luzern alle am gleichen Strick ziehen müssen, beginnt sich durchzusetzen.

Wird deshalb Emmen nun auch fusionieren?

Gemeinsam mit Kriens, Horw, Adligenswil, Ebikon und vielleicht noch weiteren Gemeinden müssen wir das ernsthaft anschauen. Wichtig ist jetzt, dass wir die Umsetzung der Fusion Luzern-Littau genau beobachten und dann einen weiteren Fusionsschritt in mehreren Gemeinden prüfen. Sorgfalt ist wichtiger als TempoTeufel.

Glauben Sie, dass die Emmer Bevölkerung ihre Identität aufgeben will?

Sie will nicht und sie muss nicht. Wir müssen vor allem die Quartiere stärken. Hier (in Gerliswil oder Emmen-Dorf) sind die Leute zu Hause, und hier wollen sie über ihre Quartierangelegenheiten selber entscheiden. In einer starken Agglomeration mit selbstbewussten Quartieren werden die Gemeindegrenzen unwichtig.

Was halten Sie von der Initiative, die sämtliche Aktivitäten zum Thema Fusion verbieten will?

Die Initiative ist nichts anderes als ein Denkverbot. Denkverbote sind undemokratisch. Ich plädiere dafür, dass wir die Fusion jetzt prüfen. Das Volk soll in diesen Prozess von Anfang an mit einbezogen werden. Und es wird das letzte Wort haben.

Herr Rohrer, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Bürgerrechtskommission

Wo es den roten Pass gibt . . .

Spannend und lehrreich sei sie, die Arbeit in der Bürgerrechtskommission. Und – anders als vielleicht im Parlamentsbetrieb – seien die Resultate der Arbeit klar ersichtlich.

Das sagen Vini Gassmann und Susan Siegrist, die beiden SP-Frauen, die in der Bürgerrechtskommission der Stadt Emmen mitentscheiden, wer den roten Pass erhält und wer nicht.

Konkret nach ihrer Arbeit befragt, stellen beide fest, dass das Einbürgerungsverfahren in Emmen durch die Kommission «menschlicher» geworden sei. Zwar gelte in Emmen noch nicht die Integrationsvermutung. Und machmal werde Integration immer noch mit Assimilation verwechselt. «Wer seit zwölf Jahren und mehr in der Schweiz lebt, arbeitet, zum Arzt geht, Steuern bezahlt und Kontakte zu Schweizerinnen und Schweizern pflegt, sich eigenständig in unserer Gesellschaft bewegen kann, muss nicht beweisen, dass er integriert ist», sagt Vini Gassmann. Susan Siegrist bestätigt: «In der Kommission wird das halbstündige Gespräch, das wir mit Einbürgerungswilligen führen, die sich – notabene – an alle Regeln halten, oft höher gewertet als die langen Jahre, die der Kandidat bzw. die Kandidatin in unserem Land verbracht hat». In diesem Punkt ecken unsere Vertreterinnen in der Kommission manchmal an. Die sprachliche

Gewandtheit und umfassendes staatskundliches oder geografisches Wissen sind für sie nur ein Kriterium von mehreren und nicht das wichtigste, um die Staatsbürgerschaft zu erteilen. «Man vergisst, dass manche dieser Leute die Schulen in ihrem Herkunftsland besucht haben und sich hier nur schwer das geforderte Wissen aneignen können», halten beide fest.

Dennoch – grossmehrheitlich sei die Zusammenarbeit in der Kommission von Respekt und Konsensbereitschaft geprägt. Vorbehalte würden sachlich diskutiert, auch wenn naturgemäss die Haltungen unterschiedlich seien.

So wollen denn auch beide Frauen ihre Arbeit fortsetzen. «Die Arbeit mit Menschen anderer Kulturen ist spannend», sagt Susan Siegrist. Sie interessiert sich für die Beweggründe, warum eine Person Schweizer oder Schweizerin werden möchte. Anfänglich sei die Arbeit in der Kommission nicht immer einfach gewesen. Jetzt möchte Susan ihre Erfahrungen umsetzen und sich weiterhin für faire Einbürgerungen einsetzen. Für Vini Gassmann, die auch beruflich mit anerkannten Flüchtlingen arbeitet und jahrelang Erfahrung mit dem Thema Integration hat, ist die Tätigkeit in der BRK sozusagen die Abrundung ihres Arbeitsumfeldes. «Wenn politische Arbeit, dann nur diese . . .», weil am Ende jeder Sitzung Resultate vorlägen, die der Arbeit Sinn verliehen, sagt sie.

Die SP Emmen dankt den beiden Frauen für ihr Engagement und freut sich, dass beide 2008 wieder ins Rennen steigen.



Die Teilnehmenden am Podium über Jugendgewalt (v.l.n.r.): Fitim Islami, Bruno Marti, Marcus Nauer, Susanne Truttman, Hanspeter Herger (Moderation) und Heinz Wettstein.

Jugendgewalt

Woran liegt's?

Am 18. Juni lud die SP Emmen zum Podiumsgespräch ein.

Gut zwei Dutzend Interessierte fanden sich ein und lauschten zunächst gespannt den zehn Thesen, die Heinz Wettstein, Jurist und Leiter des Büro West, aufstellte. Er versuchte mit diesen Thesen die Hintergründe darzulegen, die Jugendliche bewegten, gewalttätig zu werden. Eine der Thesen lautete: «In einer Welt, in der von Kind auf der Auseinandersetzung durch Ersatzangebote ausgewichen wird, in der die Kommunikation an vielen Orten verarmt, wird Gewalt zur Kommunikations- und Konfliktlösungsmethode. Wer nie gelernt hat, Konflikte mit Sprache zu bewältigen, sieht keinen andern Weg.»

Die Podiumsteilnehmenden stützten diese These weitgehend. Fitim Islami, Vertreter im Emmer Jugendparlament, beispielsweise wies darauf hin, dass viele Jugendliche zu viel Zeit mit Computer- oder Playstationspie-

len verbrachten. Marcus Nauer von der Jugend- und Familienberatung bestätigte, dass immer häufiger Eltern die Dienste der Beratungsstelle in Anspruch nähmen, wenn die Kinder in die Pubertät kämen. «Plötzlich reagieren die Kinder auch verbal gewalttätig, und es fällt schwer, Grenzen setzen zu müssen, die früher nicht gezogen wurden».

In der abschliessenden Diskussion wurde die Frage gestellt, ob nicht auch der Druck der Wirtschaft dazu führe, dass Eltern nicht mehr genügend Kraft für die Erziehungsaufgaben aufbrächten.

Fazit: Ursachen und Gründe für Jugendgewalt gibt es viele – Patentrezepte dagegen nicht. Und – nicht alle Jugendlichen mit schwierigem Hintergrund werden gewalttätig. Dafür gibt es Jugendliche aus «gutem» Umfeld, die sich nur über Gewalt definieren und abreagieren können. Nichts zum Thema Jugendgewalt lässt sich absolut verallgemeinern.

Prisca . . .



wir wünschen dir von Herzen einen guten Start im farbig gewordenen Rothenburg. und wünschen viel Erfolg bei der Ständeratswahl.
Die SP Emmen